

Dr Hauptträffer

Mundartkomödie in 3 Akten von Julius Pohl

Schweizerdeutsche Bearbeitung
Von T.J. Felix

Dr Hauptträffer

Personen:

Emil Schwarz, Kaminfegermeister	Heini
Emma, dessen Frau	Margrith
Nelly, Tochter von Emil und Emma	Claudia
Frau Rychner, reiche Witwe	Pia
Toni, deren Sohn	Armin
Jakob Holzer, Zimmermeister	Marcus
Fritz Schibli, Mechaniker	Robert
Hans Meier, Wirt in der Brauerei	Viktor
Deti, Hilfsbriefträgerin, neugierige Jungfer	Florentina

Zeit der Handlung:

Gegenwart, an drei aufeinander folgenden Tagen

Ort:

In einer grösseren Ortschaft (Thusis)

Alle drei Akte spielen sich in der Wohnstube des Kaminfegermeisters ab.

**Probebeginn am 25. September 07, um 1400 Uhr, in der Alten Brauerei.
Bitte lest das Stück, besonders eure Rolle gut durch (schon fast
auswendig!).**

Dekoration für alle drei Akte

Einfache Wohnstube. Haupteingang in der Mitte, Türe muss nach links einwärts geöffnet werden. Links hinten Kachelofen mit Winkel, davor Tisch mit Stühlen, rechts Fenster, davor eine Fensterbank. Links Schrank mit Schubladen, davor Türe in ein anderes Zimmer. An einer Wand ein grosses Bild mit Kaminfegerutensilien als Ernennung zum Ehrenmitglied des Kaminfegervereins. An einem Wandhaken hängen ein Zylinder und eine Kaminfegerbürste.

I. Akt

Emma sitzt am Tisch und flickt Wäsche. Nelly sitzt am Fenster, liest in einem Buch. Emma ist eine resolute Frau, Nelly ihre Tochter. Der später dazukommende Kaminfeger Schwarz ist sehr schüchtern, grosser Pantoffelheld und nimmt Partei seiner Tochter.

Nelly: (im Eifer des Lesens) Toll – eifach toll isch das gschriba – Herrschaft! Aso äppis möchti au amal arläba (liest eifrig weiter)

Emma: (wirft einen langen, strafenden Blick auf ihre Tochter) Kum kusch vo dr Arbat heim, de hocksch här und fangschi an läsa.

Nelly: Z’Läsa isch nid z’Tümschta – Das seit dr Herr Grüninger au. Mit Läsa tei ma dr Geischt bilda, und für Lüt wia-n-i sei das bsunders wichtig.

Emma: Dr Geischt bilda! – Wia wenn ma vom Geischt könnt läba! Als Verkäufari im Konsum nützt diar dina gebildata Geischt nüd!

Schwarz: (kommt herein in schwarzem Ueberkleid, das Gesicht verrusst, eine schwarze Mütze hängt er an den Nagel neben den Zylinder) Guata-n-Abat.

Nelly: Tschau Papa.

Emma: Warum hesch dr Zylinder nid mitgnun hüt Namittag?

Schwarz: (schüchtern) I muass na doch a bitz schona. I legga-na nu no für dia bessara Kunda-n-an.

Emma: Du bisch doch hüt Nammitag bi dr Frau Rychnar gsin.

Schwarz: Säb scho.

Emma: Ja und? Isch das äppa kei bessari Kundin? D Frau Rychnar vor Teigwarafabrik isch doch dia richscht Frau vom ganza Dorf!

Schwarz: Säb scho.

Emma: Und eini, wo miar no 5000 Franka schuldand uf d Hypothek – und eini, wo no verwandt wärda wetti mit üs. Wenn scho, de hättisch du scho alla Grund, bi dr Frau Rychnar dr Zylinder anzlegga.

Nelly: Miar zwei händ halt nüd uf z’Rychners, gäll Papa. Dia Rychnari hani hüt am Morgat links la ligga im Lada, dia inbildat Geiss, wo bi jedam Salätle säit:

„Isch der au wüerkli frisch?“ Und wenn iara Toni noch amal in da Konsum kunt und dergliche tuat, i seigi sina Schatz, de kann är äppis arläba. -

Wo isch au mis andara Buach? I möchti no a bitz läsa, bis as z’Nacht git.

Emma: In da-n-Ofa gworfa hanis. Du bruchsch kei derig Schundromän läsa.

Schwarz: Dia Büachar körand dam Herr Grüeninger. Kasch si de dem ga zahla, wenn är im Summar wider kunt.

Emma: Der kunt miar nüma ins Hus in, der blöd Kunschtmaler. Der hed ja euch beidna dr Kopf vertreit mit sinar Kunscht, der armselig Pinsler, wo nüd het und nüd verdient.

Nelly: Uf jeda Fall dr Toni, der Galöri, hürati nid, nu wägam viela Gäld. Zu dem kann mi niamad zwinga.

Schwarz: Säb tüand miar au nid.

Emma: Sei du jatz still! Denn söll si de halt der Schwärmer voma-na Maler nän, de könn’ts de anand Gschichta vorläsa, wenn sie Hunger händ. Aber wägam Toni hani de no nid z’letschta Wort gredat, das as nu weisch! (Sie nimmt rasch ihr Zeug zusammen und geht hinaus).

Schwarz: Dia isch mäini wieder amal schlächt ufgleit. Het sie äppa-n-an Briaf gfunda vom Herr Grüeninger?

Nelly: Nei, nei, dia Briafa vo Zürich verstecki scho aswo, wo sie niamad findat.

Schwarz: Ja, das Büächli vom Herr Grüeninger het sie miar au awäggnun. Das reut mi jatz scho no – wo’s am schpannandschta gsin isch, het sie’s varbrennt. I müass kei derig Liabasgschichta läsa, het sie gemeint.

Nelly: Was isch- as für eini gsin?

Schwarz: Ha: Die grossen Liebesabenteuer des Räuberhauptmanns Rinaldo Rinaldini.

Nelly: Das hani scho gläsa, das kann i diar allas varzella, wenn d’Mama amal nid da isch. Aber los: Da in minam Heft isch so-na bäumigi Schtell

(**Emma** macht leise wieder die Türe auf und guckt unbemerkt herein).

Nelly: Ottilie war eben im Begriff, den Gästen in den Ballsaal zu folgen, als sie im Flur rasche Schritte vernahm, die sich dem grünen Salon näherten. Graf Bodo trat über die Schwelle! Ottiliens Herz klopfte bis zum Hals, kreisten doch ihre Gedanken viel zu viel um den Erben von Falkenstein, seit sie sich vor zwei Jahren kennen gelernt hatten. Ottilie! Endlich treffe ich Sie allein! Er nahm ihre Hände in die seinen: „Wollen Sie meine Frau werden?“ Wie lange hatte sie sich doch nach diesen Worten geseht. Ihr gehauchtes Ja erstickte er mit einem leidenschaftlichen Kuss. Im Ueberschwang seiner Gefühle bemerkte das Paat die offene Türe nicht. . .

Emma: (reisst die Türe ganz auf und ruft, indem sie Nelly das Büchlein weg-reisst) So, jatz hani gnuag vo dera-n eifältiga Läsarei. Jatz kasch du gfälligscht ga Härdöpfal hola und schella, und du alta Ggagalari kasch ga-n-a Zeina Schitli ufbringa.

Schwarz: Tannigi oder buachigi?

Emma: Tenk vo beidna (es klopft) Herein!

Holzer: (kommt herein) Guata-n-Abat (zu Schwarz) I kumma grad vo euerem Estrich. I han dr Tachschtual angluagt. Ja, ja, dr ganz Tachschtual isch fuul oder wurmschtichig, der muass ma neu macha.

Emma: Das isch bald gseit. Aber was koschtat de an neua?

Schwarz: Ja, das sött ma zersch wüssa.

Holzer: An diar will i nüd vardiana, du bisch ja nid uf Rosa bettat, - sägam'r 5000 Franka.

Emma: Das isch ja as halbs Vermöga, wo söttend miar das Gäld härnän? Lämmar's halt aso sin, bis alles zämmagheit!

Schwarz: Aber, aber – grad aso doch nit.

Emma: Schwig du! Wenn ma z Gäld aso blödsinnig usgit wia du dia letscht Wucha. (Zu Holzer) Kauft är doch bigoscht für z'letschta Bargäld a Töff für 2000 Franka.

Schwarz: I han eba tenkt, i sei de schneller und könni in einam Tag topplat so viel Kemi ruassa in der gliche Zit. – Und de hani scho 1200 Franka anzahlt

Emma: Das würd miar an schöni Occasion sin!

Holzer: Hesch na äppa vom Schibli kauft?

Schwarz: Ja, vo dem.

Holzer: Der het di uf jedafall anschmiart. Der Töff isch nid d'Helfti wärt.

Emma: Das tenk i au. An tummara Käufer hätt'r in dr ganza Gmeind nid gfounda.

Holzer: Und wia isch as jatz mit am Tachschtual? Söll i na macha?

Emma: Nüd isch, miar wend doch nid no meh Schulda.

Holzer: Janu, jar könnt's euch ja no übrlegga, i kumma noch amal vorbei (ab).

Emma: As isch zum Brüala – z Wasser lauft bald dur-z ganza Huus ab, wenn's rägnat. Aber der Herr Kemifägermeischter Schwarz muass zersch as Töff han. Wenn i das vor 40 Jahr gwusst hätt!! (Es klopft) Herein.

Frau Rychner: (gutgekleidete Frau, resolut, grosstuerisch, mit der Verachtung der Reichen für die Armen) Sind Sie allein? Guata-n-Abat.

Emma: (sofort sehr unterwürfig) Ah, d'Frau Rychner, guata-n-Abat, nähmand Sie Platz (bietet ihr einen Stuhl an)

Frau Rychner: I kann scho schtan, i han au nid lang, Frau Schwarz- i han nu gschwind wella fraga, was eigentlich mit Iarar Tochter los isch, mina Sohn aso z-bihandla im Lada. – Sie hett's tenk scho verzellt.

Emma: Sie het äppis verzellt, Frau Rychner – aber das törfend Sie nit ernst nän- das isch nu aso an Luna gsin. I triba- ra dia scho no us.

Frau Rychner: D'Lüt sägand eba, sie hei asoas Tächtel-Mächtel mit dem angäblichä Künschtler, wo dr letscht Summer da gsin isch.

Emma: Sie het doch mit dem Maler nüt ghan, als dass är sie abgmalat het nd dass är iara hie und da a Briaf schribt. Der gsed ja us wia dr Gäischt voma Krokodil. Aber der wird usgschmissa, sobald är wider uftaucht.

Frau Rychner: Das wemmar hoffa. Mängi täti sich d’Fingara-n-abschlägga, wenn sie an Rychner könnti han. Als Verlobigsgschenk fürs Nelly täti de Iari Hypothek vo 5000Franka schtricha. Aber wenn’s Nelly nid fründlicher wird, isch dia Hypothek de fällig – solange bi Ihna no äppis uma-n-isch! Ma ghört ja allerhand!

Emma: Das wärdend Sie üs doch nid antuan, i renka das scho wider in, da druf könnt Sie Gift nän.

Frau Rychner: Hoffentlich. Wenn scho Iara Mann nach Iarar Pfifa tanzt, wärdent Sie das mit Iarar Tochter au fertig bringa. (Rasch ab)

Emma: Dia inbildat Trugga mit iaram Gaggalari vo ma Sohn.

Nelly: (tritt ein) So, da sind d-Härdöpfel. Was hed au d Rychneri wella?

Emma: Was fällt diar eigentlidch in, Rychneri z-säga? Du bringsch üs ins Unglück, wenn du mit dam Toni aso wüascht tuasch.

Nelly: I hätt jatz gära mina Roman widr.

Emma: Das isch jatz doch a Frächheit! Mach dass du ind Kuchi kusch ga d Härdöpfal übertuan. Ueber z andara reda miar de no.

(Kurz darauf kommt Deti herein ohne anzuklopfen, ein Paket unter dem Arm, einen Stoss Zeitungen und die Briefträgertasche umgehängt. Sie ist furchtbar gschwätzig und neugierig)

Deti: Guata-n-Abat Frau Schwarz – so sind Sie am Ufruma?

Emma: Ja, ma kann dem fascht aso säga. Was git’s Guats? Isch dr Briafträger wider amal krank?

Deti: Nei, är het a paar Tag Feria, und jatz muass halt i ga d Liabasbriafa verträga. Luagand amal dia Karta da – (liest) Ich küsse dich herzinnigst! Aso schribt äina dr alta Frida Cantieni- dia wetti bigoscht noch amal hürata! – Ja, und letschthin hani a Bschtellig verwütscht for Frau Coiffeuse Anna – dera hani doch letschti Wucha as Fläschli Kölnisch Wasser abkauft, wil sie bihauptet het, as käm direkt vo Paris, und jatz steit’s uf dr Rächtnig vom Manor.

Emma: Jatz varwundarat’s mi nit, dass du aso schpat kusch- wenn du zersch d Briafa und d Karta lisisch.

Deti: So, da isch a Briaf für Iara Mann.

Emma: So, de weisch tenk au scho, was drin schteit.

Deti: Nei, normalerwis läsi nu dia, wo äppis vo Liabi drin schteit. Dia andara interessiarand mi nit. Das gäbti ja an farruckti Arbat, alli Briafa ofmacha und nachhär wider zuakläba – dass niamad äppis merkt! Aber i han’s afanga ziemlich los. Der Briaf da kunt vo Zürich.

Emma: Vo Zürich? Aer wird doch nit vo dem „Künschtler“ sin – der schribt ja höchstens dam Nelly. Was könnt jatz das sin?

Deti: Machand na doch of. An Mann brucht doch kei Keimnis han vo sinar Frau.

Emma: Das schtimmt – und i han dr Emil so ziemlich under dr Knuta. Aber sini Briafa tarf är scho no sälber of macha – As nümmt mi zwar scho wunder, was da drin schteit.

Deti: Also de macha-mr-na of und kläband-na nachhär wieder zua. (Nimmt eine Haarnadel aus der Frisur und öffnet) So, gsend Sie – aso macht ma das. (**Emma** will den Brief an sich nehmen und lesen, aber Deti sagt):

Deti: Länd Sie mi läsa, i kann's gschwinder (liest) Mein lieber Herr Schwarz. . .

Emma: Luag no zersch, vo wem är isch.

Deti: (wendet um) Ferdinand Grüeninger.

Emma: Also doch vo dem Maler.

Deti: Wenn Sie diese paar Zeilen gelesen haben, lassen Sie einen Jauchzer los, wie damals an jenem Tag, da Ihr werter Hausfeldweibel für 10 Tage nach Schaffhausen reiste.

Emma: Was, so an Gemeinheit! Der söll miar noch amal under d'Auga kon.

Deti: Aber diesmal hat Ihnen das Glück Handgreifliches gebracht, nämlich nicht weniger als 50'000 Franken – wie man sagt über Nacht.

Emma: Was! Macht der an schlächta Witz? Das isch ja nid möglich!

Deti: Ruahig jatz! – über Nacht. Ich lese nämlich das Mittagsblatt der Zürcher Zeitung und sehe darin, dass Ihr Los Nr. **161 501** den Haupttreffer gezogen hat. Zum Glück hatte ich die Nummer aufgeschrieben, als wir vor 4 Wochen die Lose kauften. Sie baten mich damals, Ihnen sofort zu berichten, wenn ich es wisse, da Ihre Lokalzeitung das Resultat erst später bringe.

Emma: Miar wird schlächt! - Wenn das wahr isch!

Deti (liest weiter): Mein eigenes Los hat leider nichts gezogen. Ich kann Ihnen jedoch die erfreuliche Mitteilung machen, dass ich eine grosse Kollektion Bilder für 25'000 Franken einem bekannten Kunsthändler verkaufen konnte, der mir in Zukunft alle meine Bilder abkauft. Das heisst, ich verdiene mindestens 4000Fr. im Monat. So bin ich in der Lage, eine Frau standesgemäss zu ernähren. Welche, das wissen Sie ja!

Emma: Was 4000 Franka im Monat?

Deti: Das isch durchus möglich bi ma guata Künschtler. Aber witer heisst's: Lieber Herr Schwarz, sofern Sie also Geld brauchen, d.h. bevor Sie Zeit haben, das Los bei der Zürcher Kantonalbank einzulösen, kann ich Ihnen gut ein paar tausend vorschliessen.

Emma: Kann ma das würklich glauba?

Deti: Da könnt Sie Gift druf nän. Aber das isch höchst Diskretion!

Emma: Klar

Deti: Aber äppa 200 sötti de scho kriaga für dia Diskretion.

Emma: Minatwäga, aber nachhär. I muass jatz sofort ga z Bett anzücha für der Herrr Künschtler – und de wird dr Zimmermann bschtellt.

Deti: Das tönt jatz uf eimal ganz andersch – aber wenn ma Poscht vertreit, de vernimmt ma halt allerlei und lehrt d Lüt kenna. – Jatz wemm-r dr Briaf wider zuakläba. I han immer a Tuba Lim biamer.

Emma: Mora morgat legg I de dr Briaf dam Emil ufz Täller, är het ja Geburtstag. Der wird Auga macha!

Deti: Das möchti au gsehn (Ordnet ihre Tasche – stutzt – nimmt noch drei Briefe heraus und steckt dieselbe in die Bluse) Dia drei nimm i no zersch heim, dia muass i no läsa. Dia sind de mora no früa gnuag.

Emma: Der Gwaggli vo ma Emil hed miar doch nia gseit, dass är as Los kauft het. Wenn's nu scho mora wär! (Will in die Küche, da klopft es)

Schibli: (ziemlich brutaler Kerl) Isch dr Emil nit da?

Emma: Nei, warum?

Schibli: Der trifft ma doch nia, wenn ma na brucht!

Emma: Iar händ na amal z'säba mal au troffa, wo Iar im der Töff anghenkt händ, das alta Möbel.

Schibli: Was heisst anghenkt? Verkauft isch verkauft!

Emma: Und angsmiart isch angsmiart!

Schibli: Was sägand Sie da? Meinand Sie, i sei dahär kon, zum mi la anöda. Mit Euch schpassi nit lang, sägand dam Emil, das Gäld müassi bis am letschta uf am Tisch sin, sus wird betriba!

Emma: Betriba! Herrjee, wägad dena paar hundert Fränkli. Aso na Handel händ Iar au nu mit minam Mann könna macha. Aber jatz machand, dass er verschwindend (Macht Anstalten, ihn mit dem Kaminfegerbesen an der Wand hinauszujagen)

Schibli: (im Abgehen) Mit Euch schlan i mi nit uma. Iar sind ja in dr ganza Gmeind bikannt als Ribiisa (ab)

Emma: A sona Gauner wia der ghört in da Sennhof.- Aber jatz mach i grad z'Leid äppis Guats z Nacht. (ab)

(Nelly und Schwarz gucken zur Türe herein und treten dann ein)

Schwarz: As isch no nit tischat, und i sött unbedingt an d Vorschtandssitzig vom Männerchor.

Nelly: Hesch as dr Mamma scho gseit?

Schwarz: I säga r as erscht nach am z'Nacht. Das setzt wieder äppis ab.

Emma (kommt herein, sehr verändert, d.h. freundlich): So miar könnt bald ässa. Nelly, wettisch nit so guat sin und bim Beck as Dessert hola? Da sind 20 Franka. (Nelly und Schwarz sehen einander verdutzt an, Nelly schüttelt den Kopf)

Nelly: (im Abgehen) Was isch au mit dera los?

Emma (deckt den Tisch, Schwarz ist immer erstaunter) So hüt wemmar wieder amal äppis Guats z Nacht ässa.

Schwarz: Aber i han doch ersch mora. . . .

Emma.Nüd aber – (tischt etwas Gutes auf)

Schwarz: Isch nit vorig dr Schibli da gsin?

Emma: Wowoll, aber nit lang, der fräch Hagel hani rassig zum Tempel usgjagt.

Schwarz: Aber i bin ihm doch no 800 Franka schuldig.

Emma: Am Erschta kann är das Gäld kon ga hola.

Schwarz: (erschrocken) am Erschta, wohär nän und nit schtähla.

Emma: Bis am Erschta wird scho äppis da sin – So, gang und hol a Fläscha Win. (Emma ab)

Schwarz: (ist sehr erstaunt. Im Abgehen) Z'mitzt in der Wucha Win uf am Tisch? – Jatz kum i nüma na?

(Emma bringt eine Platte und geht wieder. Nelly kommt zurück mit dem Gebäck, gleich darauf Schwarz mit dem Wein, Chiantiflasche)

Nelly: Was? Win?

Schwarz: Sie hett's bifohla. I kumma nümma drus.

Emma (kommt mit dem Rest des Essens und der Gläser): So, miar wend ässa. Schenk in, Emil.

Nelly: Das isch ja fascht wia-n-as Feschtässa.

Emma: I han tenkt, das sei aso-na Vorfiir für da Geburtstag vo mora. (Sie essen und stossen an) Vo jatz an muasch all Tag as Glas Win han zum Aessa.

Schwarz: Meinsch?

Nelly: (Mutig) Dr Papa sötti nach am Aessa no ind Brauerei, an d Vorstandssitzig vom Männerchor (Schwarz lässt in diesem Moment eine Gabel fallen und sucht sie umständlich unter dem Tisch)

Emma: Vorstandssitzig? De muass är tenk gan. Und de wärendend jar nachhär no an Jass macha. Hesch Gäld? Da isch mis Portemonnaie, nimm so viel da bruchsch. (Legt die Geldbörse auf den Tisch) Nümm's doch! Tuasch du jatz schüch.- So gib dr halt an 20er Nota (gibt sie ihm).

Schwarz: Tangga vielmal. Soviel bruchi zwar nit.

Emma: Wowoll, nümm's nu (Wieder sehen Nelly und Schwarz einander an)

Emma: I gan ga Kaffi macha.

Nelly: I kum dr ga hälfa.

Emma: Nüd isch! Für das bin i tenk da (geht zum Schrank, zieht das Buch heraus und legt es Nelly auf den Tisch) Lies du dina Roman fertig (Geht mit Geschirr hinaus)

Nelly: Was seisch du da darzua? Bi dera schtimmt äppis nüma.

Schwarz: I han's gsehn kon, dass sie amal übarischnappi. Bi dr Alice Buachar hei das z letscht Jahr au aso angfanga. Zitawis sei si eifach im Bett gläga und hei nüt meh gseit. Denn händs ara müassa Ys uflegga, und z letscht händ sie si müassa ins Beverin tuan.

Nelly: Ums Himmels Willa, du glaubsch doch nit, dass sie übrigschnappat isch?

Schwarz: Amal dr Anfang könnt's sin. I nüma uf jeda Fall a paar Stück Ys mit heim nach dr Vorstandssitzig.

Emma (streckt den Kopf zur Türe herein): Wenn de dr Holzer au in dr Brauerei isch, säg em, är könni sofort mit dam Tachschtual anfang. I wett nit, dass üsara Kunschtmalar z nächschtamal wieder müasst mit am Rägaschirm ins Bett. (ab)

Schwarz: Du, Nelly, pass a bitz uf, was sie macht. Und wenn du das Ys sofort han muasch, telefoniar miar ind Brauerei.

(weinerlich) Das arma Giftschrützli - das arma Ribiisa!

Vorhang

II Akt

Am andern Morgen. Der Frühstückstisch ist gedeckt. Nelly liest in ihrem Buch, Emma kommt mit einem Milchkrug zur Türe herein.

Emma: Jatz isch är doch ufgschtanda. So lang hed'r no nia gschlafa – aber är het ja hüt Geburtstag.

Nelly: Und i sötti jatz de gan – oder söll i telefoniarä, i könni hüt nid kon?

Emma: Warum, wo fählt's dr de?

Nelly: (ängstlich) As het mi nu tunkt, as sei diar nit guat; valicht blibsch nit gärä allein – ma weiss ja nia. . . .

Emma: Du schpinsch meini. Dr Emil het dia Nacht an schöna Palari heimpracht (lacht) Aer het nit gmerkt, dass sie imm beidi Tschopaseck mit Ys-schtück gfüllt händ. Und hüt isch allas nass gsin. (Sie geht zum Schrank, fischt den Brief aus einer Schublade und legt ihn auf den Tisch neben Emils Tasse) Das isch tenk a Gratulation zum Geburtstag. Wer könnti das sin?

Nelly: (Auf den Brief schielend) Vo Zürich, aha – das isch jatz gwüss wägad der Nummara vom. . . .(ää - korrigiert sich) wägad dera Nummara vom Töff.

Schwarz: (werktätlich gekleidet, aber mit sauberem Gesicht, streckt den Kopf zur Türe herein, zieht sich aber wieder zurück, sobald er seine Frau sieht)

Emma: (holt ihn herein) Jatz kumm doch gaz'morgat ässa, i friss di gwüss nid, wenn au a Palari ghan hesch, das kann ja amal passiarä.

Schwarz: Wia geit's dr?

Emma: Frag nit so dumm, i könnt ehandr fragä, wia's **diar** geit. Hesch aso heiss ghan, dass si dr händ müassa Ys uflegga?

Schwarz: Jaso i kann nüt darfür – dia schlächta Keiba (Setzt sich an den Tisch)

Emma: Det hesch an Briaf krigt. Vo Zürich.

Schwarz: (erschrocken) Würd nit sin.

Nelly: Das isch tenk dr Pricht wägad der Nummara.

Schwarz: Wägad der Nummara - ja meinsch? (ängstlicher Blick auf Emma und fragender auf Nelly).**Nelly:** ja wägad dr Töffnummara.

Schwarz: Jasooo, ja – natürlich. Das isch ja nüt Wichtigs, das kann i immer noch läsa (schiebt den Brief in die Hosentasche)

Nelly: (aufatmend) Und i muass tenk gan. Wenn äpis isch, muasch mr halt telefoniarä (ab).

Schwarz: (erschrocken) Ja - ja.

Emma: Was sött de au sin? Doch nid wägad dem Briaf? Lies na doch zersch.

Schwarz: I weiss ja scho, was drin schteit.

Emma: Und i säga, du weisch as nit. Das isch doch an Geburtstagsbriaf.

Schwarz: Nei, nei, das isch nu aso na vortruckta Fackel – i kenna das.

Emma: (energisch) Und jatz will i, dass du na lisisch, und zwar sofort.

Schwarz: (geht mit dem Brief zum Ofenbank und öffnet ihn: Er ist sehr aufgeregt und beginnt zu lesen) Was, **161 501** ? (rennt in der Stube herum, geht

zum Fenster, liest nochmals). O du heiligs Kanonarohr (schießt auf, ergreift den Zylinder, setzt ihn auf, rennt nochmals hin und her, besinnt sich -schießt zur Türe hinaus, ruft im Laufen): Das isch ja wahnsinnig, das isch nit zum Glauba.

Emma: (Sieht ihm aus dem Fenster nach und lacht)

Deti: (kommt herein nach kurzem Klopfen) Was isch au los, i han am grad wella gratuliara. Aber der het mi angluagt wie-na Wilda und fasch über da Hufa grennt. Het är dr Briaf gläsa?

Emma: Natürli - 161 501 het är grüaft.

Deti: Und uf dr Schtrass het är grüaft: "Das isch ja wahnsinnig, das isch ja nit zum Glauba." Ja Sie – das isch nit zum Schpassa. Aer wär nit dr Erscht, wo wäga-ma sona Glücksfall wahnsinnig würdi. Wenn är zrugg kunt, täti na ins Bett und Ys uflegga – nützt's nüd, so schad's nüd.

Emma: Ja hei! Du bringsch mi jetz grad wieder druf – scho hüt am Morgat isch är miar aso schpässig vorko – är het immer gmeind, **miar** fähli äppis, und darbei het **är** beidi Tschopaseck volla Ys kan.

Deti: Herjeminee! Det kunt d'Frau Richner! Weiss dia äppa scho äppis vo dena 50'000 Franka?

Emma: Gang m'r awäg ! I wüsst nit wiaso.

Frau Richner: Wo isch Iara Mann? Der söll sich sälber amal la undersuacha, ob är nid rif isch fürs Beverin, bevor är säit, mina Sohn ghöri det us. Also, vo so einam lä-miar üs das nit la gfalla!

Emma: Ja, was isch de passiert?

Frau Rychner: Iar wärdend das scho wüssa. Geschter Abat in der Brauerei het är mina Toni vor allna Lüt ganz tumm härgschtellt. Ja, är het gsäit, aso äina sött ma varsorga. Also das lä-miar üs voma sona Hungarlider vo Kemifäger nit la gfalla! Daheim tarf är sich nit muxa, und in der Wütschaft macht'r sich wichtig. Zum Zisa het är kei Gäld, denn aber grossartig mim Töff umafahre, das kann är.

Emma: Isch das jatz alles?

Frau Rychner: Was isch das jatz uf eimal füra Ton bi Euch? Geschter het's no andersch tönt.

Emma: Geschter isch geschter und hüt isch hüt.

Frau Rychner: Iar händ ja grad Ursach aso z'tuan!

Emma: Und Sie sind früanar arm gsin wia-na Kirchamus, bis dr Herr Rychner uf Sie ingheit isch und Sie het müassa hürata.

Frau Rychner: So- na Unverschämtheit! Das lan i miar nit gfalla. Jatz wird d'Hypothek kündat. Hüt Abat händ Iar's schriftlich, und wenn Iar nit zahla könnt, flügand'r uf'd Schtrass.

Emma: Phuuu! Wägad dera Hypothek. Dia 5000 Fränkli könd Iar am Letschta scho han.

Frau Rychner: As nümmt mi nu wundr, wo Iar das Gäld härnän wettend?

Emma: Das geit Euch hina und vorna nüd an. Und da dinna händ Iar nüt me z'suacha.

Frau Rychner: Ordinäri Bandi, Iar wärendend Euch no wundara! (ab)

Emma. So, jatz hana- r- as doch amal gsäit.

Deti: (kommt herein) I han müassa losa. Zum Glück bin i ko, jatz hani wider amal äpis arläbt. Aber as nümmt mi wunder, wia's witergeit.

Nelly. (kommt hereingerannt) Was isch au mit dam Papa? Het är dr Briaf gläsa?

Emma: Natürli – Aber heschna gsen?

Nelly: Aer isch in da Konsum in gschprunga und hed äpis vo 50'000 Franka grüaft und dr Schibli sei a Halungg –und dr Wirt vor Brauerei sei Züga. Und du seigisch dia grösch Gans uf dr ganza Wält. Und vo jatz an hei är d Hosa-n- an.

Emma: Um's Himmels Willa, jatz isch är überigschnappt.(schaut zum Fenster hinaus) Heilige Beck, er kunt z'schpringa!

(Beide Frauen rennen in die Seitentüre links, man hört, wie der Schlüssel gedreht wird. Gleich darauf kommt Schwarz hereingestürmt, wirft den Zylinder in eine Ecke und rüttelt an der Seitentüre)

Schwarz: Donnerwätter, isch niamat da? I han doch z'Nelly gsen heimlaufa. Offmacha, Nelly! (Sie öffnet und rennt hinaus. Er rennt ihr nach und kommt zurück, Nelly am Arm zurückziehend). Sapperlott, kumm doch in. **Di** friss i nit, **du** kasch ja nüd drfür.

Nelly: (ängstlich) Was muass i denn?

Schwarz: A Briaf schriba muasch mr, und zwar sofort. I kann's nit, i bin z'ufgregt. Sitz här! (nimmt Papier und einen Kugelschreiber aus einer Schublade und stellt es vor Nelly auf den Tisch).

Nelly: Was muass i de schriba?

Schwarz: I diktier d'rs. Mach mi nu nit ganz varruckt mit der Fragerei.

Nelly: Also.

Schwarz: (läuft in grosser Aufregung im Zimmer auf und ab) Schrib: Meine Frau ist eine dumme Gans (Gans mit zwei s und understricha – hesch as?

Nelly: (ängstlich) Au zweimal understricha?

Schwarz: (brüllt) Dreimal! Kommen Sie sofort; denn ich brauche Sie als Zeuge- indem dass der Schibli ein schlechter Kerl ist. Weil ich es ja nicht vorher gewusst habe, - weil meine Frau eben eine dumme Gans ist – also kommen Sie sofort, sonst gibt es ein unglückliches Unglück – Emil Schwarz.

Nelly: Aber für wer sötti de der Briaf sin?

Schwarz: Das isch mi Sach. – Was het jatz dr Herr Grüninger für an Adressa?

Nelly: Was, dam Herr Grüninger wit du das schriba? Nei – de müasst i mi ja schäma, a so äpis! (zerreisst den Brief)

Schwarz: Aso kunt mr mini Tochter! Zersch tuat mr mini eigati Frau an Briaf hinderzüha - a ganzi Nacht lang - und nachhär würft eim dia einzig Tochtterr a Brügal zwüschat Bei.

(Emma und Deti öffnen sachte die Seitentüre und gucken heraus)

Schwarz: Schtärnahagel nochamal! Zersch muass dr Schibli dran glauba (rennt hinaus) (**Emma** kommt herein)

Nelly: Hesch ghört, was är miar diktiert het? Wenn i nu wüssti, was der Herr Grüninger ihm gschriba het.

Emma: Z grossa Los hei är zoga - jatz weisch as.

Nelly: Isch das wahr, Mama?

Emma: Natürlich isch as wahr.

Nelly: Das isch ja varruckt. (schaut zum Fenster hinaus) Da kunnt dr Wirt vor Brauerei. Weiss der äppa wider äppis Neus?

Emma: Ds ganz Dorf weiss as ja scho. Nelly.

Nelly: Jatz wemmar zersch amal luaga, was der will.

Meier: (kommt nach kurzem Klopfen herein) Wo isch der Gaggalari? Was fällt dem eigentlich au in?

Nelly: Ja. Was isch denn?

Meier: I weiss nüd – i kumma drum ga fraga, was eigantlich los isch. Da rüaft miar Iara Mann vorig zum Fenschter in, i sei au tschuld – d’Brauerei sei a Räuberhöli – und är machi mi de au no verantwortlich für dia 50'000. – Meinend Iar, i lessi mr aso äppis säga, wo i doch kei Ahnig han, was der drmit mäint.

Nelly: Miar au nit – är isch übarigschnappat.

Meier: Was übarigschnappat? Geschter Abat isch är amal ganz normal gsin – und het bim Heimgan no a paar Stückli Ys verlangt – sy Frau sei nid guat zwäg, ma müsssa’re kalti Umschleg macha.

Emma: Was? Sälber verlangt het är das Ys? Und de no für mi? Dass isch doch no an Biwis meh, dass är dr Verstand verlora het.

Nelly: I han au tenkt, bi diar stimmi äppis nit. Du bisch uf eimal gsin wia na umkehrta Händscha.

Meier: I glaub, dia ganz Familia Schwarz isch übarigschnappt. Oi. Oi, oi, da bini meini in a schöns Wäschpinäscht intrampat!

Nelly: Dr Emil het z grossa Los zoga bir Lotterie – 50000 Franka – so jatz wüssand Si’s.

Meier: Was, z’grossa Los? Da muass i aber gratuliara, - wenn’ s au wahr isch. Das isch aber a Glücksfall. Iara Mann wird sich scho widr erhola. Denn wird är hoffentlich äppis schpendiara. Hedr’s de würklich ersch hüt am Morgat erfahra?

Emma: Ja sichar, i hanam der Briaf näbads Tällar gleit zum Geburtstag.

Meier: Komisch. Geschter Abat isch ihm das Los zum Portmone usgheit, wo- n-er zahla het wella. Und dua hani gsen, dass as a grossas Gaudi gän het wägat dem. Dr Schibli und dr Toni Rychner sind au am Tisch gsässa – aber was eigentlich ganga-n-isch, kann I nit säga, will i ins Bett bin. I han no ghört, wia dr Schibli grüaft het, aso-na blödi Nummara könn doch nia äppis gwinna.

Emma: Aeppis muass passiart sin!

Meier: I kann nit meh säga. Aber äppis Neus weiss i ja jatz. Nähmand’s nit z tragisch. Der wird scho widr zrächt kon.(ab).

Deti: (streckt den Kopf zum Fenster herein und reicht eine Zeitung herein): As stimmt denn also mit dem Los, da

hani Zürizitig varwütscht – As weiss as jatz scho d's ganza Dorf – abar i han de niamatam äppis gsäit.

Nelly (springt auf, ergreift die Zeitung und sucht)

Deti: I han's ankrüzlat, det: **161 501.**

Nelly: Ja, as schtimmt, kasch sälber luaga, Emma!

Deti: (von draussen) Heiliga Beck! Aer kunt wider – und dr Schibli schleikt er au mit. I gan (ab)

Emma: Jatz wemmar doch luaga, ob miar mit dem nit fertig wärend. (Nelly drückt sich in eine Ecke).

(Schwarz und Schibli kommen herein. Schwarz ist wütend und sehr energisch geworden, man kennt ihn nicht mehr)

Schibli: Du kasch jatz futtura wia da witt – i säga nüt, bis sich dini Frau nid entschuldigt het.

Schibli: Und i säga, du ruksch jatz us mit dem Los, sus gani uf Polizei – de wemm'r de luaga, wer rächt het!

Schibli: Gang du nu uf Polizei, wenn di blamiara witt - zersch wird entschuldigt – nachhär kömmr reda mitanand.

Schwarz: (Schaut seine Frau an und geht drohend auf sie zu) Jatz ggesch, was da anrichtat hesch mit dinam frächa Muul – du bisch an allam dschuld – abar jatz isch uspantofflat. In Zuakunft säg i, wo's durgeit.- Nümm das zrugg, was zum Schibli gsäit hesch! –

Emma: (plötzlich ängstlich) Was muass i de zruggnän?

Schibli: Tüend jatz no derglicha, - i sei an Gauner, - und mit miar sei jeda anschmiart, wo äppis bi miar kaufi, das händ Iar gseit, - und bevor Iar das nit zrugg gnun händ, red i nit.

Nelly: So nümm's doch zrugg, Mama, sus git's as Unglück.

Emma: I kann nit, i han no nia äppis zrug gnun.

Schwarz: Isch trurig gnuag – also I haua allas zämme, wenn dr Schibli nit redat.

Schibli: Und i reda nit, bevor nit abbättat wird, basta!

Schwarz (drohend zu Emma, reisst sie am Arm): So, allehopp, uf Knü und abbätta – sus passiart äppis!

Emma (lässt sich widerwillig auf die Knie zwingen) Bisch du ganz us am Hüsli!

Schwarz: So red jatz!

Emma: Es tuat miar leid, - Herr Schibli, i - i - i nümma allas zrugg.

Schibli: Was nämand Iar zrugg?

Schwarz: So red tütlich!

Emma: Dr Herr Schibli isch **kei** Gauner. . . .

Schwarz: Witer, witer!

Emma: Ma isch **nit** anschmiart, wenn ma vo ihm äppis abkauft.

Schibli: Also, so wemmar's bi dem la bliba. (Emma steht rasch auf)

Emma: Meh hani au nit gsäit.

Schwarz (geht nun wütend auf Schibli los, packt ihn, schüttelt ihn) So jatz isch **das** Theater vorbei – jatz gib aber sofort das Los här. Mit diar spassi jatz au nümma.

Schibli: Z'Los här – z'Los här – i han dr ja gsäit, i häi's nümma!

Nelly: Was söll das heissa?

Schibli: Und überhaupt gäit di das Los kei Pfifferling an – (zu Schwarz) Du hesch miar das gän, und i han drfür dini zwei Zwäier und dini Bratwurscht zahlt. Alli sind Züga. Das isch an Handel gsin wia jeda-n-andara.- Ueberhaupt- wäga-ma sona blöda Los, wo nüt zücht. . . .

Schwarz: Du hesch mi gföpplat mit dem Los, bis i dr's glan han. Und jatz mach's füri. I gib dr 1000 Franka drfür. Aber i will's eifach widr!

Schibli: Was 1000 Franka, du bisch ja varruckt! Für aso-na Niata.

Schwarz: Was an Niata, 50000 Franka zücht's, **161 501** isch dr **Hauptträffer**.

Nelly: Jawoll, das schtimmt, da händ Si's schwarz uf wiss (streckt Schibli die Zeitung hin – dieser liest es und lässt sich erschöpft auf einen Stuhl sinken)

Schibli (verzweifelt): 50 000! I Esel, und i han's nachhär dam Toni Rychner verkauft für an Fülber.

Schwarz: Was, dam Toni Rychner (brüllt) Jatz gei d Wält under! (rennt hinaus)

Nelly: (heult los) Das isch an Giburtstagsfiir!!

Vorhang

III. Akt

Am andern Morgen

(Emma kommt auf den Zehenspitzen aus der Türe links, schliesst sie sorgfältig; gleichzeitig kommt Nelly durch die Mitteltüre mit einem Kübel Eis)

Emma: Gottlob, jatz schlaft är endlich. Noch aso an Nacht, und i bin erledigt.

Nelly: Da isch z'Ys, dr Wirt vo dr Brauerei hed gsäid, wenn du ihm der Briaf sofort gän hättisch, wär das nit passiert. (In dem Moment klopft Deti und kommt herein)

Deti: Wo isch är?

Emma: Im Bett, muasch kei Angscht han.

Deti: Kei Angscht han – wenn är mi fascht erwürgt het.

Nelly: Also i han dr Polizischt gfragt, und der mäint, as sei gar nüd z'macha: dr Schibli hei das Los rächtmässig arworba, und dr Toni Rychner müassis au nit usgän. Ma könn's natürlich uf an Prozess la abkon. Aber är würd zersch amal mit z'Rychners ga reda, wenn är üs wär.

Emma: I söll ga reda, das würd nüt nütza, nachdem i d Frau Rychner geschter aso abkapitlat han.

Nelly: Und mit dena prozessiera het doch kei Wärt, dia varmögand doch an bessara Advokat als miar.

(Schwarz kommt durch die Mitteltüre herein, Deti schreit auf und rennt hinaus)

Emma: Aber Emil, wia kasch du au ufschtan? Du muasch doch ligga und Ys uflegga.

Schwarz: I han jatz gnuag Ys ufgleit. I bin überhaupr nit krank. Zum Toni Rychner gani jatz ga mit em reda.

Nelly: Aber das nützt doch nüd, nach allam, was d'Mama über z'Rychners gseit het.

Schwarz: (wütend) Eba ja! – Dr Toni wär doch an guatmüatiga Tscholi, aber du mit dim frächa Mul hesch allas varkachlat – du, Emma, kusch jatz grad au mit und tuasch di bi z'Rychners entschuldiga

Emma: Was, bi dera au no? Liabar gani ga bättla. Wenn du wüsstisch, was dia allas über di gsäit het. I kumma nit, kasch macha, was da witt!

Schwarz: Guat, de gani halt allein (Zieht seinen schwarzen Rock an und stülpt sich den Zylinder auf) Aber säb säg dr: Wenn nüt usluagt, de bisch du allein tschuld, und de kasch ga bättla. Aber i gan jatz zuz Rychners. (Stösst im Hinausgehen mit Herrn Meier zusammen, der den letzten Satz gehört hat)

Meier: Das wird kei Wärt han. Dr Schibli isch scho lang deta gsin ga reda.

Schwarz: Ja, und?

Meier: Ja, und! D'Frau Rychner had dr Doktr gholt. – Dr Toni ligt im Bett mit ama Loch im Kopf.

Emma: Wenn isch das passiert?

Meier: Geschter Abat, bi miar in der Wütschaft. Aber das isch no nid allas. As hed an grossi Schlegarei gän wägad dem keiba Los. Zersch nu dr Toni und dr Schibli, und denn sind no a paar darzua kon. Dia einta händ dam Schibli kolfa, dia andara dam Toni. I han begriflicherwis nüt könnma macha. Zletscht ischas druf uskon, dass dr Toni das Los nümme kan het.

Schwarz: Wo isch as denn jatz?

Meier: Dr Toni het's scho vorgeschter sinar Muatter verschenkt wo är heim ko isch.

Nelly: Säb kunt uf eis us – ob är's het oder dia Alt.

Schwarz: Kabis – mit am Toni hätt ma no könnma reda – aber mit dr Alta isch natürlig nüt anzfangen.

Meier: Also i han miar dia Sach überleit – Usgän muass sie das Los nit – da kamma nüd macha – da gäbtis nu no ei Wäg, dass ma si gönnti zwingen, wemmar vor Gricht gönnti bewisa, dass dr Emil scho sit lengarar Zit **unzuverlässig** gsin isch, d.h. also nit ganz normal, de müassti der Handel rückgängig gmacht wärda.

Schwarz: Ja meinsch, das gengti?

Meier: Da müasst ma nu a paar Züga han.

Schwarz: Dr Züga mach i de scho sälber, wenn's muass sin – und übrigens hämmr scho a paar gsäit, uma sona Frau wie di (zeigt auf Emma) müassti ma ja varrückt wärda.

Emma: Also guat – de bin i au Züga, - ganz normal bisch ja scho lang nümme gsin.

Nelly: Amal i giba mi de nit här für das. Das isch ja trurig aso äppis.

Frau Meier: Miar findant Züga gnuag, wenn du, wenn's glinget, nachhär a bitz äpis lasch schpringen.

Schwarz: Was söll de das koschte?

Meier: Ach as Trinkgäld. Du gönntisch üs zum Beispiel jedes Jahr z' Kemmi zweimal ruassa. Das koschtet di ja nüd.

Schwarz: Das wär z'machend - miara.

Meier: Und dia andara wend au kei Bargäld – i han tenkt, wenn du jedes Monat zwei Jahr lang bi miar as bäumigs Nachtässa und a paar Fläsche Wein schpendiarsch, wärand sichar alli inverstande.

Emma: Nid schlächt, da wär also d'Helfti au wider in Iaram Sack, Herr Meier!

Meier: Aber au! – An das hani jatz gar nid tenkt! Also was meinsch?

Emma: As wird üs nüd anders übrigbiba. Aber a bitz Arpressig isch das scho.

Schwarz: (wird wütend, nimmt den Zylinder rund stülpt ihn seiner Frau über den Kopf) Söllisch schwiga! (Geht sinnend hin und her, während Emma sich vom Zylinder befreit und Meier sich den Schweiss von der Stirne wischt)

Schwarz: I han miar's überleit – i macha nit mit! Wenn z' Gricht mi als varrückt ärklärt, de krieg i au das Gäld nit, de kriega täti's ja d'Emma. Und i